

[Predigt] zum 2. Brief des Petrus 3, 3-4.8-13

**(Eric Janssen, 26.11.2023, Ewigkeitssonntag,
St. Markus Scheden + Bethlehemgemeinde Göttingen)**

„Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da **ist** und der da **war** und der da **kommt**.“ (Off 1,4)

Liebe Gemeinde!

Heute ist Ewigkeitssonntag. Wir gedenken unserer Toten.
Wir denken an das, was wir im Leben mit ihnen erlebt haben.
Wir blicken in die Vergangenheit.

Aber zugleich fragen wir uns vielleicht auch,
ob für unsere Verstorbenen damit alles zu Ende ist.
Oder ob es für unsere Verstorbenen eine Zukunft gibt,
vielleicht sogar eine gemeinsame Zukunft mit uns.
Und wenn es eine Zukunft gibt für uns und unsere Verstorbenen,
wann wird das sein?

Die Antwort der Bibel ist da eindeutig; zumindest auf der einen Seite:

Ja, es gibt eine Zukunft. Ja, es gibt ein Leben nach dem Tod. Eigentlich beginnt das richtige Leben sogar erst nach dem Tod. Unser jetziges Leben hier auf der Erde ist sogar nur so etwas wie ein Vorspiel.

Da sind sich im Neuen Testament auch alle einig: von den Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und Johannes über die Briefeschreiber Paulus und Petrus bis zu Johannes in der Offenbarung:

Es kommt noch etwas – und das wird besser.

Und das ist auch nicht als Vertröstung gemeint, sondern einfach als Ansage: Ja, es wird besser, wenn wir erstmal nicht mehr hier auf der Erde sind, sondern bei Gott.

Und das ist ja auch nicht so schwer vorstellbar: Denn bei allen schönen Seiten, die das Leben jetzt auch schon hat, gibt es doch vieles, was deutlich falsch läuft.

In unseren Familien, in Schule, Studium, Arbeit... da ist vieles gut, aber einiges eben nicht.

Und wer heute Abend Tagesschau guckt, der wird wahrscheinlich erst über den Krieg in Israel und Gaza informiert, das über dann Ukraine-Krieg – und hinterher folgt dann das Neueste über Finanzkrisen und Umweltkatastrophen.

Wir können uns eine Welt ohne private Streitereien und politische Krisen fast nicht vorstellen.

Aber genau das ist es, was Gott verspricht: ein Leben ohne Ungerechtigkeit, ohne Krieg, ohne Schmerz, ohne Tod.

Es gab schon immer Menschen, die das angezweifelt haben:
auch schon in der Bibel, auch in den christlichen Gemeinden.

[Petr. 3, 3-4]

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht im 2. Brief des Petrus, in Kapitel 3. Da heißt es zu Beginn des Abschnitts:

„[Ihr Lieben!]

Dies sollt ihr vor allem wissen:

In den letzten Tagen werden Spötter kommen, die ihren Spott treiben, ihren eigenen Begierden nachgehen und sagen:

„Wo bleibt seine verheißene Ankunft?“

Denn seit die Väter entschlafen sind,

bleibt alles wie von Anfang der Schöpfung an. “ (2. Petr. 3,3-4)

Das heißt:

Wann kommt Jesus wieder, wie er das doch angekündigt hat?

Wann stehen die Toten auf? Wann beginnt das gute Leben bei Gott, das was wir auch Himmel nennen?

Bisher ist doch irgendwie nichts passiert. Niemand war im Himmel und ist zurückgekommen und hat berichtet.

Und auf der Erde gibt es immer noch Unrecht, Tod und Krieg.

[Mt 25, 1-13]

Auf die Wann-Frage ist Matthäus gerade im Evangelium (M 25,1-13) auch schon gekommen.

Und seine Antwort war:

Der Bräutigam kommt, Jesus kommt. Und dann beginnt das große Fest. Wir wissen zwar nicht genau wann. So wie die jungen Frauen mit ihren Öllampen das auch nicht wussten. Aber Jesus kommt, das Fest beginnt. Wir müssen nur aufpassen. Also schläft nicht ein, bleibt vorbereitet, bleibt wachsam!

[2. Petr. 3, 8-13]

An dieser Stelle macht Petrus weiter. Er schreibt im 2. Petrus-Brief:

„Ihr Lieben!

Dies eine aber soll euch nicht verborgen bleiben, dass beim Herrn ein Tag wie tausend Jahre und tausend Jahre wie ein Tag sind.

Der Herr der Verheißung zögert nicht, wie einige meinen, die von Verzögerung reden, sondern er ist geduldig mit euch, weil er nicht will, dass jemand zugrunde geht, sondern dass alle zur Umkehr gelangen.

Der Tag des Herrn wird aber kommen wie ein Dieb. Dann werden die Himmel mit Geprassel vergehen, die Elemente sich in Feuer auflösen und die Erde und die Werke auf ihr wird man nicht mehr finden.

Wenn sich das alles in dieser Weise auflöst: Wie heilig und fromm müsst ihr dann leben, die Ankunft des Tages Gottes erwarten und beschleunigen! An jenem Tag werden die Himmel in Flammen aufgehen und die Elemente im Feuer zerschmelzen.

Wir erwarten gemäß seiner Verheißung einen neuen Himmel und eine neue Erde, in denen die Gerechtigkeit wohnt.“

Das sind nochmal zwei neue Gedanken:

1. Wir gehen immer von uns aus: Wir gehen von unserem Zeitempfinden aus. Wir denken vielleicht, dass es schon zu lange dauert und schon ewig nichts passiert. Wir wollen entscheiden, was wann passiert: Hier auf der Erde und sogar Gott gegenüber? Immer: Wir, wir, wir...

Die erste Antwort des Petrus ist: „Bei Gott ist ein Tag wie tausend Jahre und tausend Jahre sind wie ein Tag.“ (2. Petr. 3,8) Das heißt: Gott hat vielleicht einfach ein anderes Zeitempfinden. Es geht nicht nur um uns und unsere Wünsche. Es geht um Gott. Er entscheidet, was wann passiert.

Und 2. hat er dafür vielleicht sogar Gründe:

Und die nennt Petrus auch: Gott ist geduldig: Petrus schreibt: „[Gott] ist geduldig mit euch, weil er nicht will, dass jemand zugrunde geht, sondern dass alle zur Umkehr gelangen.“

Gott gibt uns immer wieder eine Chance, Gott vergibt uns immer wieder.

Und das ist wichtig: Denn wer am Ende bei Gott ist – und wer nicht – das entscheidet Gott gar nicht selbst – zumindest entscheidet das Gott nicht allein.

Sondern das ist zumindest teilweise auch unsere Entscheidung!

Und da ist Gott geduldig und gibt uns die Zeit, die wir brauchen.

Und so beten wir:

Jesus Christus!

Du bist unser Bräutigam.

Du freust dich, wenn die Hochzeit wirklich stattfindet.

Du gibst uns noch Zeit.

Las uns diese Zeit nutzen

und umkehren zu Dir.

Gib uns die Kraft, uns zu entscheiden für Dich.

Und dann nimm uns am Ende auf bei Dir.

Amen.